

Berlin, Freitag, Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis: Vierteljährlich für Berlin 7 Mk., 50 Pf., ohne Botenlohn, für ganz Deutschland 9 Mk., für Österreich 13 Kr., 82 Heller, Rußland 4 Rub., 65 Kop., Holland 7 Fl., 50 Gts.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-Gebung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen für England in London bei Messrs. H. & Co. 19 Gresham Street E.C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Inserate: In der Expedition.

Telegraphische Adressen: Börsen-Zeitung.

Insertions-Gebühr: Die viergespaltige Zeile 50 Pf., Restamtzeit 1 Mk.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 243.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement. Auswärts und in Berlin werden die Bestellungen zum Preise von 6 Mark bei allen Post-Anstalten, in Berlin zum Preise von 5 Mark — inklusive Botenlohn — bei sämtlichen Zeitungs-Spediteuren sowie in unserer Expedition, Kronenstraße 37, entgegengenommen.

Vom Tage.

Der Bundesrat stimmte gestern dem Gesetzentwurf betreffend die Preisfeststellung beim Markthandel mit Schlachtvieh in der Fassung des Reichstages zu.

In einer russischen Zirkularbesche an die Großmächte wird diesen vorgeschlagen, gemeinsam in Sofia und in Konstantinopel auf Erhaltung des Friedens abzielende Vorstellungen zu erheben.

Das Dresdner Schwurgericht beurteilte gestern wegen gemeinschaftlichen Kindesmordes das Dienstmädchen Frida Helm zum Tode, das Dienstmädchen Anna Barthe zu acht Jahren Gefängnis.

Aus einem Postwagen sind in Schwab durch Einbrecher 469 000 Rubel geraubt worden.

Bulgarien und die Türkei.

Die Mobilisierung der 8. bulgarischen Division hat den Rumänern Veranlassung nachgerufen und der Bemerkung Clemenceaus, es sei keineswegs ausgeschlossen, daß das Frühjahr kriegerische Entwicklungen bringen könne, eine erhöhte Bedeutung gegeben. Der überraschende Zwischenfall wirkte um so tiefer, als man sich allmählich an den Gedanken gewöhnt hatte, daß die zwischen den beteiligten Staaten am Balkan geführten Unterhandlungen einen erfreulichen Verlauf nähmen und trotz den noch in einzelnen Punkten bestehenden Meinungsverschiedenheiten demnächst zu einer Verständigung führen müßten, die eine fernere Verdröhnung des Friedens ausschloß.

Es war erklärlich, daß man sich unter dem ersten Eindruck der Meldung über die etwas unerwartlichen militärischen Maßnahmen Bulgariens zu pessimistischen Schlüssen verleitete, die durch die Tatsachen in keiner Weise gerechtfertigt erscheinen.

Die Differenzen, die sich zwischen der Türkei und Bulgarien herausgebildet haben, beziehen sich einerseits auf die Höhe der Abfindungssumme, die Bulgarien zu zahlen haben soll, andererseits auf die erst neuerdings von der Pforte aufgestellte Forderung einer Grenzregulierung in Rumelien. Weder in dem einen, noch in anderen Falle sind die beiderseitigen Interessen so stark engagiert, daß ein Appell an die Waffen begründet wäre. Gewiß würde es Bulgarien schwer werden, den finanziellen Forderungen der Pforte gerecht zu werden, ohne die eigene Leistungsfähigkeit über Gebühr anzuspinnen; aber die orientalische Diplomatie liebt das Handeln und wir glauben nicht, daß man in Konstantinopel unerbittlich an seinen ersten Forderungen festhalten wird. Gerade in solchen Fällen wäre übrigens ein natürlicher Grund für die Vermittelung der Mächte oder das Anrufen eines Schiedsgerichts gegeben. Andernteils ist die Forderung der Türkei, einige Dörfer an der rumelischen Grenze, die ausschließlich von Mohammedanern bewohnt werden, abzutreten, sehr nahe liegend und jedenfalls nicht von einer Bedeutung, die eine gewaltsame Lösung erforderlich machte.

Man würde in Sofia ein gefährliches Spiel treiben, wenn man die Dinge sich allzusehr zuspitzen ließe.

Ein Krieg ist heutzutage ein Abenteuer, das selbst im günstigsten Falle mit den schwersten eigenen Schädigungen verknüpft wäre, und dessen Ausgang wäre kaum vorzusagen. Bulgarien hat in der Zeit seiner Pseudo-Selbständigkeit energische Anstrengungen gemacht, um sich ein verhältnismäßig großes und gut ausgerüstetes Heer heranzubilden. Es befände sich unter gewöhnlichen Umständen in einer günstigeren Lage als die Türkei, die zur Heranziehung ihrer asiatischen Armeekorps immerhin viel Zeit gebrauchen würde und bis dahin auf die in ihren europäischen Besitztungen stationierten Truppen angewiesen wäre, deren Kriegsbereitschaft kaum immer auf der erforderlichen Höhe gestanden hätte. Noch vor wenigen Monaten hätte Bulgarien, wenn plötzlich ein Krieg ausgebrochen wäre, Aussicht gehabt, mit einem energig durchgeführten Vorstoß seines schnell mobilisierten, über 300 000 Mann starken Heeres die drei in Europa stehenden, wohl nicht mehr als 200 000 Mann starken türkischen Armeekorps zurückzudrängen und Mazedonien zu besetzen. Selbst nach dem Eintreffen der Verstärkungen aus Asien wäre es den Türken dann schwer geworden, dem Gegner das eroberte Terrain wieder zu entreißen. Das ist jetzt wesentlich anders geworden, da sich die Pforte durch den Staatsstreik in Sofia und die damals erfolgte Mobilisierung des bulgarischen Heeres genötigt gesehen hat, militärische Maßnahmen zum Schutze gegen eine etwa verführte Heberumwälzung zu treffen. Die europäischen Truppenteile sind durch Einziehung der Reserven und einiger Jahrgänge Nizams auf einen sehr hohen Stand gebracht worden, sie haben auch ihre volle Kriegsausrüstung erhalten und ihre kriegsgemäße Ausbildung ist eifrig gefördert worden. Das muß man in Sofia wissen und sich darüber klar geworden sein, daß die Chancen eines Feldzuges dadurch erheblich geringer geworden sind.

Wenn also trotzdem die fast protokollarisch wirkende Mobilisierung der Grenzdivision erfolgt ist, so darf man daraus noch lange nicht auf kriegerische Absichten schließen. Die bulgarische Regierung kann sich umöglich der Erkenntnis verschließen, daß eine Gefährdung des Friedens die Sympathien untergraben müßte, deren sie sich heute noch unzweifelhaft in Europa erfreut und die ihr in ihren Auseinandersetzungen mit dem früheren Lehnsheern einen starken Rückhalt geboten haben. Die letzten militärischen Vorberufungen sind daher zum Teil Verlegenheitsmaßnahmen, um der im Grenzgebiet um sich greifenden Unsicherheit entgegenzutreten; vielleicht hat auch der Konstantinopler „Wam“ recht, wenn er sagt, Bulgarien wisse die Dienste zu schätzen, welche die Militärkraft der Pforte leiste, und verstärkte seine Armee vor dem Beginn neuer Verhandlungen mit der Pforte.

Au dies der Fall, so hat man in Sofia unterdessen eingesehen, daß dieses Risiko nicht ganz zutreffend war, da es die Türkei notwendig zu Gegenmaßnahmen zwingt, also nur vorübergehend Vorteile verbringt. Die bulgarische Regierung hat bereits die beruhigendsten Versicherungen gegeben, und der stark aufgebaute Zwischenfall würde kaum noch auf das allgemeine Interesse Anspruch erheben können, wenn er nicht zeigte, wie nervös man da unten um Balkan gemorden ist. Darin liegt unzweifelhaft eine Gefahr, die durch Stabilisierung der in eine unruhige Bewegung geratenen Verhältnisse so schnell als möglich beseitigt werden muß.

—r.

Telegramme.

Wien-Streitz, 28. Januar. (G. T. C.) Für die bei der Erdbeben-Katastrophe in Sibirien Geschädigten haben der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Streitz 1500 Mk. und die Großherzogin - Wittve von Mecklenburg - Streitz 1000 Mk. spendet.

Wien, 28. Januar. (G. T. C.) Im Budget-ausschuß des Abgeordnetenhauses traten bei der heutigen Verhandlung des Kapitels Ministerialrat die Abgeordneten Schlegel, Malli, Hofmann v. Wellen- hof und Sulzberger den jüngsten Ausführungen Kra- marcs entgegen. Die Politik dieses Abgeordneten zielt stets darauf hin, anderen die Schuld zuzuschreiben, sobald eine Verständigung nahezu unmöglich sei. Hierauf gab Graf Kolowrat seinen Bedauern darüber Ausdruck, daß der Ministerpräsident bei der Ankündi- gung des Sprachengelegenheitswunsches, von dem der Redner überzeugt sei, daß er das nationale und beider- seitige gebrauchte Interesse festhalte, nicht größere Energie an den Tag gelegt habe. Der Redner hätte eine schärfere Tonart und die Erklärung gewünscht, daß das Ministerium sein Verbleiben von der Annahme des Gesetzes abhängig mache.

Wien, 28. Januar. (G. T. C.) Wie die „Politische Korrespondenz“ aus Sofia meldet, unternahm die dortigen diplomatischen Vertreter bei dem Minister des Außenwerts Papricom Schritte zur Erlangung von Informationen bezüglich der militärischen Maßnahmen der bulgarischen Regierung. Der Minister er- stellte in jeder Hinsicht beruhigende Auf- klärungen und betonte, daß die Absichten der bulgarischen Regierung durchaus fried- liche seien.

Wien, 28. Januar. (G. T. C.) Den hiesigen Abendblättern zufolge ist die Grazer Automobi- lfabrik Buch & G. mit sämtlichen Automobilen, Motorrädern und Borräten niedergebrannt. Ein Hebergreifen des Feuers auf das nahe Benzinlager konnte verhindert werden. Zwölf Feuerwehrleute sind verletzt.

Paris, 28. Januar. (G. T. C.) Die Marine- kommission des Senats hat Guinot, die Seeres- kommission des Senats Freychinet zu ihrem Präsidenten gewählt.

Paris, 28. Januar. (G. T. C.) Nach einer Meldung der Agence Havas aus Bagagan vom 24. d. Mts. sind im Gebiet der Wad Kriat bei Bagagan ein deutscher und ein französischer Keffa (eingeborener Postbote), die von Marakech kamen, ausgeplündert worden.

Schwab, 28. Januar. (G. T. C.) Aus einem Postwagen sind durch Einbrecher 469 000 Rubel ge- raubt worden.

Athen, 28. Januar. (G. T. C.) Aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Wilhelms besuchten der König, der Kronprinz und die Kronprinzessin den im Piräus ankommenden deutschen Kreuzer „Gotha“. Das kronprinzliche Paar besaß an Bord des Kreuzers und veranfaltete abends in seinem Palast einen Ball, an dem die ganze königliche Familie, das diplomatische Korps und zahlreiche deutsche Offiziere teilnahmen.

New-York, 28. Januar. (G. T. C.) Meldung der „Associated Press“. Einer Depesche aus Valpa- ratio zufolge hat das hilenische Geschwader, das gegenwärtig in der Magellanstraße sich be- findet, Befehl erhalten, nach Norden zu fahren. Man ist hier zu der Annahme geneigt, daß dies in Zu- sammenhang steht mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Peru infolge der Zurückberufung des hilenischen Gesandten aus Lima. (Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

Ämtliche Nachrichten.

Der König hat dem königlich großbritannischen Kapitän der Marine Dumaz, bisherigem Marine- Attaché bei der Botschaft in Berlin, den Roten Adler- orden zweiter Klasse, dem katholischen Pfarrer Wilhelm Müller zu Ant- werpen, dem Großherzoglich badischen Eisenbahn- betriebsinspektor Joseph Vertman zu Karlsruhe und dem königlich portugiesischen Intendanten des Palais Belem Luiz Alfredo Mendes den Roten Adlerorden vierter Klasse,

dem Großherzoglich oldenburgischen Regierungs- präsidenten a. D. Geheimen Rat von Büttel zu Oldenburg den königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern,

dem königlich belgischen Hauptmann der Reserve der Artillerie Fraikin zu Lüttich, dem bisherigen Zweiten Sekretär bei der königlich italienischen Bot- schaft in Berlin Giuseppe Brambilla, dem könig- lich spanischen Direktor der öffentlichen Arbeiten Juan